

Der Erste am Galgen

Eine Buchbesprechung aus dem Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL von 1953 ...

»Wenn aus dieser Schweinerei ein Krieg wird, gehören Sie, Herr von Ribbentrop¹, als erster Kriegsverbrecher an den Galgen!« Der das in der Berliner Reichskanzlei sagte, war der damalige Generalfeldmarschall Hermann Göring², und mit der »Schweinerei« meinte er den deutschen Einmarsch in Prag im März 1939³.

- 5 Sieben Jahre später hatten die Sieger des zweiten Weltkrieges die Prophezeiung Hermann Görings erfüllt. Nummer 3 auf der Anklagebank des Nürnberger Internationalen Militärtribunals, Joachim von Ribbentrop, wurde tatsächlich als erster gehenkt. (Die Nummer 1, Göring, hatte Zyankali dem Strang vorgezogen.) Die Asche des hingerichteten [...] Außenministers von Hitlers »Großdeutschem Reich« wurde in alle Winde gestreut.

- 10 Nicht verbrannt und zerstreut wurde ein Stapel Papiere, den der Todeskandidat Ribbentrop in der Nürnberger Gefängniszelle beschrieben und seinem Verteidiger übergeben hatte.

Joachim von Ribbentrop hat diese Aufzeichnungen seiner Frau Annelies von Ribbentrop gewidmet, die sie später einmal veröffentlichen sollte. Die Witwe Ribbentrop glaubt den Zeitpunkt für eine Publikation jetzt gekommen. [...]

- 15 Die Herausgeberin fügte in Kursivschrift eigene Zusätze und Anmerkungen in den Text ein, und Helmut Sündermann, früher Reichshauptamtsleiter der NSDAP und stellvertretender Reichspresschef, gab dem Werk den letzten Schliff. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen das Buch eine als Geschichtsquelle kaum verwertbare Rechtfertigungsschrift Joachim von Ribbentrops ist. [...]

- 20 Ribbentrops Versuche, Hitler zu mäßigen, sind bisher noch nicht besonders bekannt geworden. Im Gegenteil: Ribbentrop hatte eine Fähigkeit entwickelt, die sein langjähriger Staatssekretär Ernst von Weizsäcker⁴ in seinen Erinnerungen so beschreibt: »Er (Ribbentrop) hatte nämlich eine besondere Gabe dafür, sich an die politische Meinung Hitlers heranzutasten, dann, wenn ihre Tendenz feststand, mit ihr zu harmonieren und sie in gleicher Richtung noch zu überbieten.«

- 25 Ribbentrop dagegen erinnerte sich in seiner Nürnberger Zelle, dass er Hitlers Karren auf dem Weg in den Abgrund rechtzeitig zu bremsen versucht habe. Diese vergeblichen Versuche gliedert Ribbentrop in vier Etappen:

Erste Etappe: In London seien seine Bemühungen um ein deutsch-englisches Bündnis frühzeitig an der Opposition der »Churchill-Gruppe« gescheitert. Diese Gruppe habe sich »energisch gegen eine Änderung des britischen Gleichgewichtsrezepts« gewandt.

¹ **Joachim Ribbentrop**, ab 1925 (nach erkaufte Adoption durch eine entfernte Verwandte aus dem geadelten Familienzweig) **von Ribbentrop** (1893-1946 [hingerichtet]), mehrsprachig aufgewachsen in Kassel, Metz (Elsass) und Arosa; 1910 nach der Mittleren Reife nach Kanada ausgewandert, Betätigung als Journalist und Kaufmann (handelte sehr erfolgreich mit deutschen Lebensmitteln, vor allem Wein), 1914 als Kriegsfreiwilliger nach Deutschland zurückgekehrt, mehrfach ausgezeichnet (*Eisernes Kreuz* I. Klasse) und zum Oberleutnant befördert, nach schwerer Verwundung an die deutsche Botschaft in Istanbul versetzt, 1918/1919 Mitarbeiter des Reichswehrministeriums, nach seinem Abschied selbständiger Wein- und Spirituosenhändler in Berlin, Heirat mit Annelies Henkell (Tochter des Sekt-Fabrikanten Otto Henkell), durch dessen materielle Unterstützung Ribbentrop die eigene Firma zu einem Unternehmensimperium aufbauen konnte, seit 1932 Mitglied der NSDAP, durch seine Weltläufigkeit und seine Kenntnisse der britisch-kanadischen Lebensweise beeindruckte er Hitler und avancierte in kurzer Zeit zu einem wichtigen außenpolitischen Berater der NS-Führung (ab 1934 mit eigener Partei-Dienststelle in Berlin), 1935 Sonderbotschafter für die Beziehungen zu Großbritannien, maßgeblich am Zustandekommen des deutsch-britischen Flottenabkommens beteiligt, 1936-1938 deutscher Botschafter in London, danach Reichsminister des Auswärtigen.

² **Hermann Göring** (1893-1946 [Selbstmord]), berühmter Jagdflieger im 1. Weltkrieg (Nachfolger von Manfred von Richthofen als Geschwaderführer), führender nationalsozialistischer Politiker, seit 1928 Reichstagsabgeordneter, 1932 Reichstagspräsident, 1933 Ministerpräsident von Preußen, ab Mai 1935 Oberbefehlshaber der Luftwaffe, seit 1936 Bevollmächtigter des Vierjahresplanes mit den Vollmachten eines Reichswirtschaftsministers, 1938 zum Generalfeldmarschall befördert.

³ Die **Zerschlagung der Tschechoslowakei** war eine militärische Operation, bei der deutsche Truppen am 15./16. März 1939 das verbliebene (tschechische) Staatsgebiet der Tschecho-Slowakischen Republik besetzten. Im Sprachgebrauch der NS-Propaganda wurde dieser Akt als *Zerschlagung der Rest-Tschechei*, *Griff nach Prag* oder *Erledigung der Rest-Tschechei* bezeichnet. Nachdem auf Druck Hitlers am 14. März die Abspaltung und Selbständigkeit der *Slowakischen Republik* erfolgt war, wurde unmittelbar nach dem Einmarsch das *Protektorat Böhmen und Mähren* errichtet, das der Rechtshoheit des Reiches unterstellt wurde.

⁴ **Ernst Weizsäcker**, ab 1916 **Freiherr von Weizsäcker**, (1882-1951), Marineoffizier, Diplomat, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Wegen Mitwirkung an den Deportationen französischer Juden nach Auschwitz wurde er in Nürnberg als Kriegsverbrecher verurteilt. Ernst von Weizsäcker war der Vater des Physikers und Philosophen Carl Friedrich von Weizsäcker und des von 1984 bis 1994 amtierenden Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker.

30 Dieses »Rezept«, so schreibt Ribbentrop, habe darin bestanden, »ein mittelstarkes Deutschland zwischen Frankreich einerseits und seiner kleinen Entente mit Warschau, Prag, Belgrad und Bukarest⁵ andererseits einzukeilen und gleichzeitig Russland auf diese Weise von Europa abzudrängen«, wobei der britische Einfluß auf Europa jeweils eine ausgleichende dritte Kraft bilden sollte.

Ribbentrop meint in seinen Erinnerungen, er habe sich in dieser Frage mit Hitler nie einigen können. Er, der Außenminister, habe »die britische Gleichgewichts-These« als »politische Realität« nehmen, Hitler habe dagegen England »zu seiner antibolschewistischen These zwingen« wollen. Noch gegen Ende des Krieges habe der »Führer« haltlos geäußert: »Ribbentrop, habe ich nicht doch recht behalten mit meiner Auffassung bezüglich der englischen Gleichgewichts-These? ... Wäre es nicht besser gewesen, England hätte sich über Danzig und den Korridor zur rechten Zeit mit uns geeinigt, wie ich es dreiviertel Jahr lang durch Sie versuchen ließ, anstatt uns den Krieg wegen Polen zu erklären? Hätte ein Deutschland in seiner Frontstellung gegen ein solch starkes Asien jemals England gefährlich werden können?«

Hitler, so Ribbentrop, habe bis zuletzt nicht begriffen, dass die Briten ein deutsches Vormachtstreben in Europa und sogar über dessen geografische Grenzen hinaus niemals akzeptieren wollten, weil Deutschland im Erfolgsfall jeder denkbaren Variante des Prinzips von »Balance of Power« die Grundlage entzogen hätte. »[N]icht für Polen« seien die Briten folglich in den Krieg eingetreten, »sondern weil sie ahnten, dass entweder Deutschland oder Russland zur beherrschenden Macht Europas aufsteigen würde, je nachdem wie der Krieg ausgehen würde«.

Zweite Etappe der Ribbentropschen Bremsversuche: Nach der Münchner Konferenz⁶ habe er Hitler gewarnt, London sei selbst bei anfänglicher militärischer Schwäche letztlich zum Kriege entschlossen, wenn es gelte, ein weiteres Ausgreifen Deutschlands zu verhindern oder wenigstens bedeutend zu erschweren.

Dritte Etappe: Hitlers Plan für den Russlandfeldzug sei von Ribbentrop für falsch gehalten worden, er habe dagegen opponiert, »weil der Krieg im Westen noch lief und wir keine Möglichkeit besäßen, ihn in unserem Sinne zu beenden. Die Briten wollten es einfach nicht, und wir konnten es nicht erzwingen.«

Vierte Etappe: Vorschläge, den Krieg mit diplomatischen Mitteln zu beenden, seien an Hitlers dogmatischen Vorstellungen von einem militärischen »Endsieg« gescheitert, an den er selbst nach der Jahreswende 1941/42 übrigens nicht mehr geglaubt habe. »Da Deutschland ihn [den Krieg] nicht mehr gewinnen konnte, war es aus Hitlers Sicht eben dazu verurteilt, unterzugehen.« In seiner fatalistischen Konzeption sei »einfach kein Platz für eine realistische Außenpolitik« gewesen. [...]

In: DER SPIEGEL, Nr. 51/1953 (16.12.1953)

Wer nichts weiß,
muss alles glauben!
Marie von Ebner-Eschenbach



Never, never,
never give in!
Sir Winston Churchill



⁵ Aus Gebieten, die bis zum Zusammenbruch dieser Monarchien zum Deutschen Reich, Österreich-Ungarn oder Russland gehört hatten, wurde ein Gürtel aus neu geschaffenen oder vergrößerten Staaten von der Ostsee bis zur Adria und zum Schwarzen Meer geschaffen. Dazu gehörten alle infolge des Ersten Weltkrieges entstandenen neuen Staaten Ostmitteleuropas: Finnland, die baltischen Staaten, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien. Diese Kette souveräner Staaten, zumeist mit westlicher Orientierung, sollte Europa vor dem weltrevolutionären Sowjet-Kommunismus schützen. Frankreich sah in diesen Staaten nicht nur einen Schutzwall gegen die Sowjetunion, sondern darüber hinaus auch potenzielle Verbündete, die einer erneuten deutschen Expansion entgegenstehen sollten. In diesem Sinne schloss Frankreich eine Reihe von defensiven Militärbündnissen mit Polen (1921 und 1925) und der Tschechoslowakei (1924), die sich gegen Deutschland richteten, sowie Rumänien (1926) und Jugoslawien (1927), gegen die Sowjetunion.

⁶ Das auf der **Münchener Konferenz** erzielte **Münchener Abkommen** (offizielle Bezeichnung: *Abkommen zwischen Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Frankreich und Italien, getroffen in München am 29. September 1938*) wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. September 1938 von den Regierungschefs Adolf Hitler, Neville Chamberlain, Édouard Daladier und Benito Mussolini im Führerbau in München unterzeichnet. Die Tschechoslowakei und die mit ihr verbündete Sowjetunion waren zu der Konferenz nicht eingeladen. Das Abkommen bestimmte, dass die Tschechoslowakei das Sudetenland an das Deutsche Reich abtreten und binnen zehn Tagen räumen musste. Der Einmarsch der Wehrmacht begann am 1. Oktober 1938. Ein internationaler Ausschuss sollte die künftigen Grenzen festlegen und Volksabstimmungen in weiteren Gebieten überwachen. Ähnliches war für die polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschechoslowakei vorgesehen. Polen besetzte infolge des Abkommens am 2. Oktober 1938 das Teschener Gebiet. Nach bilateralen Gesprächen erhielt Ungarn im Ersten Wiener Schiedsspruch am 2. November 1938 Gebiete in der Südslowakei und der Karpatoukraine.